**Zeitschrift:** Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

**Band:** 28 (1912)

Heft: 4

Artikel: Über den baulichen Aufschwung in Lugano

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-580400

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

## Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 27.10.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Bauplane vorbehalten, so daß kaum zu befürchten ift, es werde die Einheitlichkeit der ganzen Unlage durch Sonderstil gestört.

## Über den baulichen Aufschwung in Lugano

wird bem "Bund" berichtet:

Vor acht oder neun Jahren erschien im Selbstverlag eine Broschüre von Sandor v. Lauis unter dem Titel Luganeser Hotel-Industrie und Fremdenverkehr, kritische Betrachtungen. In dieser Schrift verlangte der Autor unter anderem für Lugano einen Kursaal, für Lugano

beffere Straßen, für Lugano mehr Licht! Herr Lauis darf auf seine Luganeser stolz sein, sie haben seinen Warnungsruf wohl verstanden und mit großer Energie sich aufgerafft. Ein schaffensfreudiger Beift hat den früheren tleinlichen politischen Zänkereien Plat gemacht und die Folge davon ist, daß Lugano endlich den ihm gebührenden Rang in der Reihe der erstflaffigen Fremdenplätze der Schweiz einnimmt. Im Oftende der schattigen Seepromenade ift ein hübscher Rurfaal entstanden, der unter guter Führung steht und dem Besucher Luganos außer den unvermeidlichen "petits chevaux" oder "Boules" flaffische Konzerte, gute Variété-Aufführungen und einen eleganten neutralen Bersammlungsort bietet.

Die Straßen und Bläte und öffentlichen Lokale der Stadt erstrahlen abends in einer Flut elektrischen Lichtes, das von dem großartigen elektrischen Rraft=

werk der Berzasca geliefert wird.

Neue breite Strafen, ideal schöne Quaianlagen, Treppen und Trottoirs verbinden und umgürten das weitausgedehnte Stadtbild, vom hochgelegenen Bahnhof bis zur Stadt, vom Weftend des Paradiso bis zum Oftend bei Caffarate! Die Hauptstraßen und Promenaden find nach dem neuesten Syftem matadamisiert und merden reichlich gesprengt. Damit ware der Wunschzettel Sandor v. Lauis aus dem Jahr 1904 erfüllt gewesen,

boch ift man viel weiter gegangen!

Die elektrischen Tramlinien wurden verlängert, neue bequeme Wagen wurden angeschafft, die Gotthardbahnstation mit der Zentral-Dampfschifflande verbunden, links und rechts das Caffarate Tal hinauf sind zwei neue eleftrische Bähnchen dem Betrieb übergeben worden, das eine führt nach Tefferete und erleichtert dem Touristen all die wundervollen Ausflüge nach Canobbio, Porza, S. Bernardo, Klofter Bigaro und Capriasca, das andere führt nach Dino, durch eine gartenähnliche fruchtbare Landschaft und ermöglicht Erkursionen nach dem uralten Dörfchen Sonvico, und all den andern heimeligen oder romantischen Ortschaften: Villa, Cadro, Davesco, Saragno usw. In absehbarer Zeit wird wohl auch das Projekt zu Stande kommen, das bei Cagiallo die Caffarate Schlucht überbrücken und beide Bahnchen verbinden will, um so eine der herrlichsten Rundfahrten zu schaffen!

Doch wir find noch lange nicht am Ende unserer

Lifte :

Der immer steigende Erfolg der Salvatore=Bahn im Gudwesten von Lugano, die feit zwanzig Jahren hunderttausenden von Touristen den unvergleichlichen Rundblick über Seen, Taler und Bergketten des Sotto-Ceneri gewährte, hat ein ähnliches Werk im Often entstehen laffen, und feit einigen Monaten ift die Drahtfeilbahn auf den Monte Bre dem Betrieb übergeben worden. An den sonnigen frucht: und blumenreichen Halden des Monte Bré, über schön geschwungene Biadufte, durch tiefe, kühle Tunnels führt die neue Bergbahn in 40 Min. vom Dörfchen Caffarate über Suvig-

liana nach der Spike. Auch auf diesem Gipfel ist die Aussicht wunderschön, obgleich der mächtige Bergrücken des Monte Bolia den Auslug nach Norden einschränkt. Dafür scheint uns hier das Landschaftsbild lieblicher, freundlicher. Am Salvatore ist alles starre, felfige Großartigkeit, hier am Bré alles duftige Lebensfreude.

Da wir beim Thema der Bergbahnen find, sei gleich noch erwähnt, daß schräg gegenüber Lugano, von S. Margherita am See, nach Lanzo d'Intelvi auf italienischem Gebiet eine dritte Drahtseilbahn den Caprinobera

erklimmt.

Die Dampfichiffsgesellschaft auf dem Luganer=See vergrößerte ihre Flotte in den letten zehn Sahren um fünf schöne, moderne Salondampfer, und baute fich am Quai Vincenzo Vela einen Palast, sie organisiert außer den fahrplanmäßigen Rundtouren mährend der Saison zahlreiche Extra- Veranügungsfahrten auf reichbeflaggten, musitbegleiteten Schiffen.

Eine Brivatgesellschaft, welche eine Anzahl kleiner schnellfahrender Dampfschwalben in Verkehr gestellt hatte, mußte leider dies Jahr den Betrieb einstellen, zur bitteren Enträuschung der fremden und einheimischen Uferbewohner.

Auch auf baulichem Gebiet machte Lugano enorme Fortschritte. Aus dem fernen Argentinien find eine Anzahl Teffiner Multimillionäre heimgekehrt, die nun wetteifern im Erstellen von pomposen Villen und Balästen. Einer dieser Dollarmagnaten, Herr Gargantini, erwarb für eine Million den einzig noch freien Bauplat am Quai in der Nähe des Theaters Apollo und des Kurfaales und soll nun auf demselben mit einem weiteren Rostenaufwand von funf Millionen ein ganzes Balast-Viertel erstellen laffen, mit großartigen Lauben und hochfeinen Magazinen. Auch das neue Postgebäude ift endlich fertig geworden, und wenn auch der außere Unblick mit seinen allzuschweren, massiven, festungsartigen, Granitmauern mehr von währschaftem Schweizertum als von feinem Runftverständnis zeugt, so entschädigt dafür die innere dekorative Ausstattung reichlich. Altmeister Prof. Barzaghi hat mit feinem Farbenfinn, mit der heutzutag fo felten gewordenen vornehmen Eleganz und fichern zielbewußten Künstlertum eine Anzahl Panneaux geschaffen, die von Fremden und Einheimischen, von Kennern und Profanen einstimmig bewundert werden. Möchte dieses Plebiscit, das unftreitig den sicherften Beweis für die Tüchtigkeit des Künstlers bildet, unsere Stadtväter ver-mögen, den hochverdienten Meister in die Kommission des städtischen Kunstmuseums (Stiftung Canio) aufzunehmen!

Es seien noch erwähnt die zwei Riesenbauten des neuen Bürgerspitals und des städtischen Lyce= ums (Kantonsschule). Ich gehe wohl nicht fehl, wenn ich annehme, daß nirgends in der Schweiz, proportionell zur Bevölkerungszahl, eine solche enorme Bautätigkeit entfaltet murde, wie hier in Lugano und Umgebung. Im Jahre 1911 sollen über 90 neue Häuser im Bau

begriffen gewesen sein!

Die Perle aber aller unserer Errungenschaften ist unstreitig der durch die Gemeinde Lugano vor wenigen Wochen zustande gekommene Ankauf der prachtvollen, enormen Befitung Billa und Part Ciani: Gabrini. Wenn auch der Ankaufspreis von 1,800,000 Fr. auf den ersten Blick für unser immer noch relativ kleines Städtchen als ein finanzielles Wageftuck erscheint, so find die Vorteile, welche diese Afquisition Lugano bringen wird, so zahlreich und bedeutend, daß das große Geldopfer im Vergleich dazu, wohl gerechtfertigt ist, umso= mehr als die Konditionen des Vertrages geradezu märchenhaft gunftig find. Die Stadt hat funfzig Jahre Beit, um die Raufssumme auszuzahlen und sie verzinst dem Besitzer das Kapital zu 3%!

Die im lombardischen Stil gebaute Villa mit ihren prachtvollen hohen Sälen wird sich zu einem einzig schönen Kunstmuseum umwandeln lassen und der wundervolle, 70,000 m² große am See gelegene Park, mit seinen 100 jährigen seltenen Baumriesen, mit seiner exotischen Strauch- und Blumen-Begetation zu einem Jardin public und botanischen Garten, wie er schöner in keinem andern Kanton der Schweiz existiert.

Der Traum der Luganeser, den Quai nach Cassarate hin weiter führen zu können, wird nun auch verwirklicht und unsere Seepromenade wird nun um

fast einen Kilometer verlängert werden.

Dabei bleibt immer noch so viel Bauterrain übrig, daß aus dessen Verkauf sast das ganze Anlagekapital gebeckt werden kann.

Dem Bürgermeister Rava, welchem Lugano diese prächtige, für seine zukünftige Entwicklung als Fremdenstadt hochwichtige Erwerbung verdankt, sollte die dankbare Bürgerschaft mitten im Parke ein Denkmal errichten!

# Gesundheitstechnische Einrichtung von Krankenhäusern.

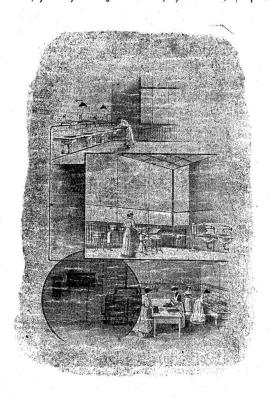
## Zentrale Warmwasserversorgung.

Die Frage der Warmwasserversorgung ist für Krankenhäuser äußerft schwerwiegend. Bisher ift fie wohl fehr felten in vollkommen einwandfreier Beise gelöft worden, benn die in den meiften alteren Krankenhäusern zurzeit bestehenden Unlagen, die mittelft Roksfeuerung geheizt werden, erfüllen in der Regel nicht voll und ganz ihren Zweck. Die Forderung, heißes Waffer zu jeder Tagesund Nachtzeit bereit zu haben, muß bei einem modernen Arankenhaus = Neubau von den bauleitenden Architekten unbedingt erfüllt werden. Sangt doch oftmals bei plot= lichen, des Nachts vorgenommenen Operationen das Leben des Patienten von dem schnellen Burhandsein des heißen Waffers ab. Es ift daher unbedingt nötig, daß, wenn eine Zentral-Warmwafferversorgungsanlage mit Roks. feuerung vorgesehen ift, außer bieser Sauptanlage eine Reserveanlage geschaffen wird, die im Falle eines plotlichen Defektes am Hauptkeffel in kurzester Frist entspringt. Die Koksfeuerung versagt in diesem Falle als Referve vollkommen, denn ehe fich ein zweiter Reffel in vollem Betriebe befindet und bis das Waffer hinreichend erwarmt ift, fonnen mehrere Stunden vergangen fein. Diese wenig schnelle Betriebsbereitschaft ist ein großer Nachteil der Koksfeuerung, der fich speziell in Krankenhäusern äußerst unangenehm fühlbar machen und die schlimmften Folgen haben kann. Für folche Referveanlagen eignet sich einzig und allein das Steinkohlengas als Wärmequelle, benn die Gasfeuerung ift fofort betriebsbereit und liefert auch im Augenblick des Anzundens große Wärmemengen und läßt sich vorzüglich regulieren.

Für große Krankenhäuser, die sich im Besitz einer Stadt besinden, wird in der Regel für die Hauptwarmswasserversorgung der Koks als Heizquelle in Frage kommen, da die Kessel- und Maschinenanlagen von besonderen Maschinenwärtern und Heizern bedient werden, die auch gleichzeitig die Warmwasserversorgung mit übernehmen können. Zur Unterstützung und als Reserve sollte jedoch

ein mit Gas geheizter Apparat herangezogen werden, insbesondere schon deshalb, weil für die städtischen Kommunen als Besitzer der Gaswerke die Betriebskosten verhältnismäßig niedrige werden, da sie, ebenso wie den Koks, auch das Gas zum Selbstkostenpreis rechnen können. Derartige Anlagen sind mit geringen Mehrstosten auszusühren und bieten dann unbedingte Sicherheit, daß jederzeit, auch wenn der Kokskesselsel reparaturbedürstig geworden ist, heißes Wasser zur Versügung steht.

Solche Anlagen werden folgendermaßen installiert: An die bestehende Verteilungs, und Zirkulationsleitung für heißes Wasser wird ein zweiter Boiler angeschlossen, bessen Wasserinhalt durch einen Gasapparat in längstens 30 Minuten auf eine Temperatur von 50° C aufgeheizt werden kann. Ist diese Temperatur erreicht, die man nach Wunsch auch bis zu 80° erhöhen kann, so stellt ein



äußerft empfindlich arbeitender Temperaturregler die Gaszufuhr soweit ab, daß die Flammen eben noch weiter brennen und gerade die entstehenden Wärmeverlufte des Boilers und der Verteilungsleitungen beden. Allerdings ist hierbei die Hauptbedingung, daß bei derartigen Unlagen die Verteilungsleitungen und der Boiler vorzüglich isoliert find, so daß die auftretenden Wärmeverlufte auf ein Minimum herabgedrückt werden. Ferner ift unbebingt barauf zu achten, daß ber in ben Wafferinhalt des Boilers hineinreichende Temperaturregler fich mit seinem Endpunkte nicht am Boden des Boilers befindet, sondern in deffen Mitte, so daß nicht schon bei Entnahme von gang geringen Baffermengen durch den Zufluß von kaltem Waffer in den Boiler der Temperaturregler in Tätigfeit tritt und bem Gas den Butritt zum Brenner freigibt.

Derartige Anlagen arbeiten ganz vorzüglich und schnell, da der Nutzeffekt der Heizapparate zirka 90% beträgt. Es dauert daher immer nur kurze Zeit, bis der Wasser-